

Julia Kissmann



Aktion otto pflanzt: Felix Bosdorf und Dr. Hartwig Haase

Ich pflanz dir gleich einen!

Die **Bürgerinitiative „Otto pflanzt“** hat sich zum Ziel gesetzt, quer durch die Stadt 242.000 neue Bäume zu pflanzen – für jeden Magdeburger einen

Den jungen Ahorn hat Dr. Hartwig Haase zum Fototermin aus seinem Garten mitgebracht. Er symbolisiert die 242.000 Bäume, die für jeden Landeshauptstadtbewohner eingepflanzt werden sollen. Ein großes Ziel, dessen Ursprungsidee aus Dresden kommt. Dort sollen 550.000 Bäume gepflanzt werden, bisher wurden 73.514 realisiert. Initiator Steffen Tilsch hat mit dem Verwaltungsfachangestellten Felix Bosdorf und Logistik- und Materialflus-

technikprofessor Dr. Hartwig Haase die Idee für Magdeburg adaptiert und „Otto pflanzt“ gegründet. 20.000 Spenden hat das Team, das bis zu 35 Ehrenamtliche u.a. aus Bewegungen wie „Fridays for Future“ umfasst, seit Ende Juli bereits gesammelt. Die Spendenhürde ist auch gering; 3 EUR kostet ein Setzling. „Viele wollen uns Setzlinge zukommen lassen, aber es können nur bestimmte Bäume und Sträucher in Abstimmung mit dem

Umweltamt gepflanzt werden“, erklärt Bosdorf. Es geht beim Projekt darum, keine Einzelbäume, sondern große Flächen zu bepflanzen und viel Ökomasse für ein besseres Stadtklima zu produzieren. Durch die Zusammenarbeit mit dem Klimabonus e.V. soll später auch die Klimabilanz pro Baum ermittelt werden. Erste Flächen sind in Rothensee an der Ecke Oebisfelder Straße bereits gefunden. Dort siedelte der Asiatische Laubholzbockkäfer, was den Bereich zum Quarantänegebiet macht. Mitte November soll dort die „Otto pflanzt“- Pilotaktion stattfinden. Freiwillige Pflanzhelfer sind gern gesehen und auch danach sind die Magdeburger zu „Pflanzparties“ eingeladen. „Die Resonanz ist toll, die Bevölkerung hat großes Interesse daran, dass die Stadt grüner wird“, so Haase. „Wir sind noch auf Flächensuche, freuen uns auf Vorschläge.“

Was passiert danach? „Ein Problem sehen wir in der Pflege. Wir können uns nur um die Bewässerung in Rothensee kümmern, für die anderen Flächen braucht es Partner und die Kooperation seitens der Ämter der Stadt“, erklärt Bosdorf. Dr. Lutz Trümper hat laut Volksstimme indes parallel dazu angekündigt, im Rahmen des Projektes „Otto bäumt auf“, 6000 Bäume innerhalb von 12 Jahren, nachzupflanzen. [cj] **„Otto pflanzt“ bei Ökosozialen Hochschultagen, 29.10., 1. Pflanzaktion: Mitte November, ottopflanzt.de**

„Otto pflanzt“ erste Bäume

Helfer für Arbeitseinsatz am 3. Oktober gesucht / Akteure wollen Magdeburg grüner machen

In Magdeburg startet die wohl größte Baumpflanzaktion der vergangenen Jahre. Im November wollen die Akteure von „Otto pflanzt“ über 800 Bäume pflanzen, zuvor soll am Sonnabend die Fläche in Rothensee von altem Wurzelwerk befreit werden.

Von Michaela Schröder
Rothensee • Die Initiative „Otto pflanzt“ will in Magdeburg 242.000 Bäume pflanzen und damit wieder für eine grünere Stadt sorgen. Im November sollen die ersten Bäume auf einer städtischen Fläche von 5500 Quadratmetern in Rothensee gepflanzt werden. Dort waren vor geraumer Zeit wegen des Asiatischen Laubholzbockkäfers größere Rodungen erforderlich.

Im Vorfeld der Pflanzaktion muss die Fläche noch von Wurzelwerk und Strünken befreit werden. Daher lädt die Initiative am Sonnabend, 3. Oktober, zum „Einheitsrupfen“ ein. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Oebisfelder Straße.

„Die Stadt hat die Fläche bereits umgepflügt und Müll entfernt. Wir hoffen auf viele fleißige Helfer, die uns bei der Aktion unterstützen“, so Felix



Kartenmaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende
Grafik: ProMedia Barleben GmbH
Foto: Eroll Popova

Zwei Flächen im Bereich der Oebisfelder Straße sollen mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt werden.



Felix Bosdorf

14. November, je nach Wetterlage, sollen bei einer gemeinsamen und öffentlichen Pflanzaktion die ersten Jungbäume gepflanzt werden. Ein Pilotprojekt für die Aktion „Otto pflanzt“. Nach Gesprächen mit der Verwaltung wurde festgelegt, dass auf der

Bosdorf von „Otto pflanzt“. Teilnehmer benötigen Arbeitshandschuhe, festes Schuhwerk sowie Verpflegung.

Voraussichtlich am 7. oder

städtischen Fläche 53 hochstämmige Obstbäume gepflanzt werden sowie 815 weitere Bäume und 1629 Sträucher und Kleinbäume. Die Pflanzen stammen aus verschiedenen regionalen Baumschulen und werden von der Initiative mit Hilfe der gesammelten Spendengelder finanziert.

Sieben Jahre verpflichtet sich das Team von „Otto pflanzt“, die Jungbäume zu pflegen. „Alles, was gepflanzt wird, soll regelmäßig gepflegt und gegossen werden“, erklärt Felix Bosdorf. Hierfür kooperiert das Team

unter anderem mit einer Baumpflegefirma. Strategien, um alle Pflanzen ausreichend zu bewässern, gerade in Trockenperioden, sind in Arbeit.

Wie lange „Otto pflanzt“ insgesamt brauchen wird, um 242.000 Bäume zu pflanzen, steht noch nicht fest. „Damit die Baumpflanz-Aktion gelingen kann, werden noch viel mehr Flächen benötigt“, erklärt Felix Bosdorf. Vor allem seien Flächen gefragt, auf denen Wälder wachsen können. Im Gegensatz zur städtischen Aktion „Mein Baum für Magdeburg“ wollen

die Akteure große Flächen begrünen und keine einzelnen Alleen oder Baumscheiben. Dabei möchte die Initiative nicht allein nur Bäume pflanzen, sondern Stadtgrün ökologisch komplexer mit Gehölzen und Blühwiesen anlegen. Dafür arbeiten die Mitglieder mit regionalen Experten zusammen.

Für weitere Pflanzaktionen haben die Akteure bereits eine zweite private Fläche mit 700 Quadratmetern in Rothensee in Aussicht.

Bei „Otto pflanzt“ handelt es sich um ein kleines Team, welches im großen Stil großflächige Pflanzungen versucht durchzuführen. Vorbild ist die Aktion „Mein Baum mein Dresden“. Initiator der Magdeburger Aktion ist Steffen Tilsch. Gemeinsam bildet der 36-Jährige mit Felix Bosdorf und Hartwig Haase das Kernteam von „Otto pflanzt“. Bereits für drei Euro könne ein Baum gepflanzt werden, sind sich die Akteure sicher. Auf privaten Flächen sollen vor allem zwei- bis dreijährige Baumsetzlinge gepflanzt werden. Höhere Kosten können entstehen, wenn der Flächeneigentümer die Bepflanzung vorgibt.

 Wer am Sonnabend, 3. Oktober, helfen und die Aktion unterstützen möchte, kann sich per E-Mail an info@ottopflanzt.de wenden.



Erste Aktion von „Otto pflanzt“

Neustädter See (vs) • Zu einem „Einheitsrupfen“ hatte die Initiative „Otto pflanzt“ am Wochenende aufgerufen. Flächen nordöstlich des Neustädter Sees wurden dabei von freiwilligen Helfern für eine für November geplante Pflanzaktion von Bäumen und Sträuchern vorbereitet. Die Bäume in dem Areal mussten zuvor wegen mehrerer Funde des Asiatischen Laubholzbockkäfers vorsorglich gefällt werden.

In einem Bereich soll nun eine Streuobstwiese mit 53 Bäumen entstehen. Auf der anderen Seite der Oebisfelder Straße werden über 800 weitere Bäume Platz finden. Ziel der Initiative ist es, für jeden Einwohner Magdeburgs einen neuen Baum zu pflanzen – 242 000 insgesamt –, um dem stetigen Verlust von Stadtgrün entgegenzuwirken. „Selbstverständlich erfolgt unsere Pflanzung mit Bäumen, denen der Käfer nichts anhaben kann“, sagt Sprecher Felix Bosdorf.

Foto: Matthias Piekacz

Rothenseer Wehr soll neue Wache erhalten

Stadt plant größeres Gerätehaus am anderen Standort / Umsetzung frühestens ab 2024 / Kosten: 2,6 Millionen Euro

Die Freiwillige Feuerwehr Rothensee soll ein neues Gerätehaus bekommen. Dafür muss allerdings erst noch ein geeigneter Standort gefunden werden. 2024 könnte dann frühestens Baubeginn sein.

Von Stefan Harter
Rothensee • Zu klein und zu eng ist es für die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee in ihrem Gerätehaus an der Forsthausstraße. So lässt sich der jetzt vom zuständigen Beigeordneten Holger Platz vorgelegte Beschluss für den Stadtrat kurz zusammenfassen. Aus diesem Grund plant die Stadtverwaltung einen Neubau für die Rothenseer Wehr.

Nach der Beschreibung von Platz gibt es gleich mehrere Probleme im Bestandsbau. In den Umkleiden gibt es diverse Mängel. Eine hygienisch sichere Arbeit des Versorgungstrupps – der im Katastrophenfall zum Einsatz kommt – könne nur unter hohem Einsatz der Kameraden gewährleistet werden. Zudem fehlen Lagerungsmöglichkeiten sowie Platz, um eine adäquate Ausbildung durchzuführen. Geänderte Vorgaben sorgen zusätzlich dafür, dass Änderungsbedarf besteht. So ist die Fahrzeughalle für neue Einsatzwagen nicht geeignet, vorgeschriebene Abstände können nicht eingehalten werden. „Die Räume lassen eine uneingeschränkte Ausübung der Aufgaben der freiwilligen Feuerwehr nicht zu“, heißt es in der Drucksache.

Um all diese Probleme zu lösen, soll nun ein neues, größeres Gebäude gebaut werden. Dies ließe sich am aktuellen Standort an der Ecke Eschenröder Straße aber nicht umsetzen, argumentiert die Verwaltung, weshalb zunächst ein geeigneter Platz gefunden werden muss. Nach aktueller Schätzung könnte die Umsetzung dann frühestens 2024 erfolgen.

70 aktive Kameraden

Geht es nach Wehrleiter Thomas Rohde, kann es nicht schnell genug gehen. „Es ist hier einfach zu klein geworden“, sagt er. Für 70 aktive Kameraden sowie gut 40 Nachwuchskräfte in der Jugend- und Kinderwehr ist das 1994 gebaute Gerätehaus nicht



Das Gerätehaus der Rothenseer Feuerwehr ist zu klein geworden. An einem anderen Standort ist deshalb ein Neubau geplant. Foto: Harter

mehr ausreichend. Deshalb habe die Wehrleitung schon länger Druck gemacht, um für Veränderungen zu sorgen. Nach Angaben von Thomas Rohde stehen auch bereits zwei Grundstücke im Blick-

punkt als mögliche Standorte. Zum einen könnte das ehemalige Asylbewerberheim an der Windmühlenstraße dafür genutzt werden. Dort ist derzeit noch der Hort der Grundschule Rothensee untergebracht. Für

diesen ist bereits ein Neubau auf dem benachbarten Schulgelände geplant. Ist er ausgezogen, könnte das Grundstück im Eigentum der Stadt direkt genutzt werden. Außerdem soll eine Fläche am August-Bebel-Damm in der Nähe der Tankstelle in der engeren Wahl sein.

Entscheidung im Dezember

Zunächst muss nun aber der Stadtrat in seiner Dezember-Sitzung den grundsätzlichen Bedarf für einen Neubau feststellen. Anschließend wird das Grundstück gesucht, bevor die konkrete Planung beginnen kann. Allein 40 000 Euro werden dafür von der Stadt veranschlagt. Insgesamt soll das neue Gerätehaus nach aktueller Schätzung gut 2,6 Millionen Euro kosten.

Kirchenreise macht Halt in Rothensee

Rothensee (vs) • Die Magdeburger Kirchenreise geht weiter. Am kommenden Sonntag, 11. Oktober, macht die von Jihoon Song, Kantor im Kirchspiel Magdeburg-Südost, initiierte Konzertreihe Halt in der Rothenseer Reformationskirche. Nach dem Auftakt im September in der Fermersleber Galluskirche ist es die zweite Veranstaltung dieser Art, bei der es neben dem musikalischen Programm auch eine Kirchenführung gibt.

Dass der Blick über den Tellerrand der eigenen Gemeinde lohnt, konnte Jihoon Song bereits selbst feststellen. „Als ich die Reformationskirche erstmals angeschaut habe, war ich überrascht, eine so schöne Kirche mit Orgel und Garten zu entdecken“, sagt er.

Zu Beginn und Ende des Konzerts gibt es Gospelchormusik unter freiem Himmel mit den „Go(o)d Voices“. Dazwischen erklingt Orgelmusik von Bach und Klaviermusik von Mozart in der Kirche unter Leitung des Kantors. Beginn ist um 15 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Die dritte und damit vorerst letzte Station der musikalischen Reise durch die evangelischen Kirchen der Stadt wird am 15. November in der Trinitatisgemeinde in Brückfeld sein.

Beschlussticker

Weitgehend ohne Debatte durchgewunken hat der Stadtrat die **Bebauungspläne** „Einhandelsstandort Bergstraße“, „Sternbogen“, „Am Pechauer Platz“, **„August-Bebel-Damm/Westseite“** und „Lübecker Straße/Alte Diamantbrauerei“.

+++

Der **Ottersleber Stadtweg** wird grundhaft ausgebaut. Der Stadtrat plädierte daneben einstimmig für das Ziel, die Baumallee beim Ausbau zu erhalten.

+++

Die Stadt schreibt ihre **Außenwerberechte** neu aus. Privatanbieter können sich für die Bewirtschaftung von Haltestellen bewerben und dürfen parallel Einnahmen aus der Vermarktung der dort und anderenorts im öffentlichen Raum angebrachten Werbetafeln erzielen. Die Grünen fordern parallele Auflagen zur Begrünung oder Solarnutzung von Haltestellendächern.

+++

Die Planungen zum **Bau des Nordverbinders** (Anbindung der Rothenseer Gewerbegebiete an die Autobahn) soll beschleunigt werden. Das beschloss eine Ratsmehrheit auf Antrag der Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz.

+++

Die **Arbeitsgruppen Gemeinwesenarbeit (GWA)**, in denen sich Bürger für das Leben in den Stadtteilen engagieren, bekommen 2021 mehr Geld. Weil die Corona-Krise die Arbeit 2020 überschattete und so Gelder (zum Beispiel für Stadtteilsteste) verfallen, wird das Gesamtbudget 2021 von rund 50 000 auf 75 000 Euro (Antrag SPD) aufgestockt.

Magdeburg hatte im September einen Platz an der Sonne

Mit 213 Stunden wurde das langjährige Mittel für den Vormonat um 38 Prozent übertroffen

Magdeburg (vs) • Mit dem September begann eigentlich der meteorologische Herbst, doch der Monat brachte noch einmal viel Sonnenschein und teilweise sommerliche Temperaturen. Mit einer mittleren Temperatur von 15,9 Grad lag der September 1,7 Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1981

bis 2010 und fiel zu warm aus, teilte die wetterKontor GmbH mit, die die monatlichen Wetterbilanzen für die Volksstimme erstellt.

Das Wetter wurde über weite Strecken durch eine Hochdruckzone bestimmt, die vom Atlantik bis in den Osten Europas reichte. Sie bescherte den

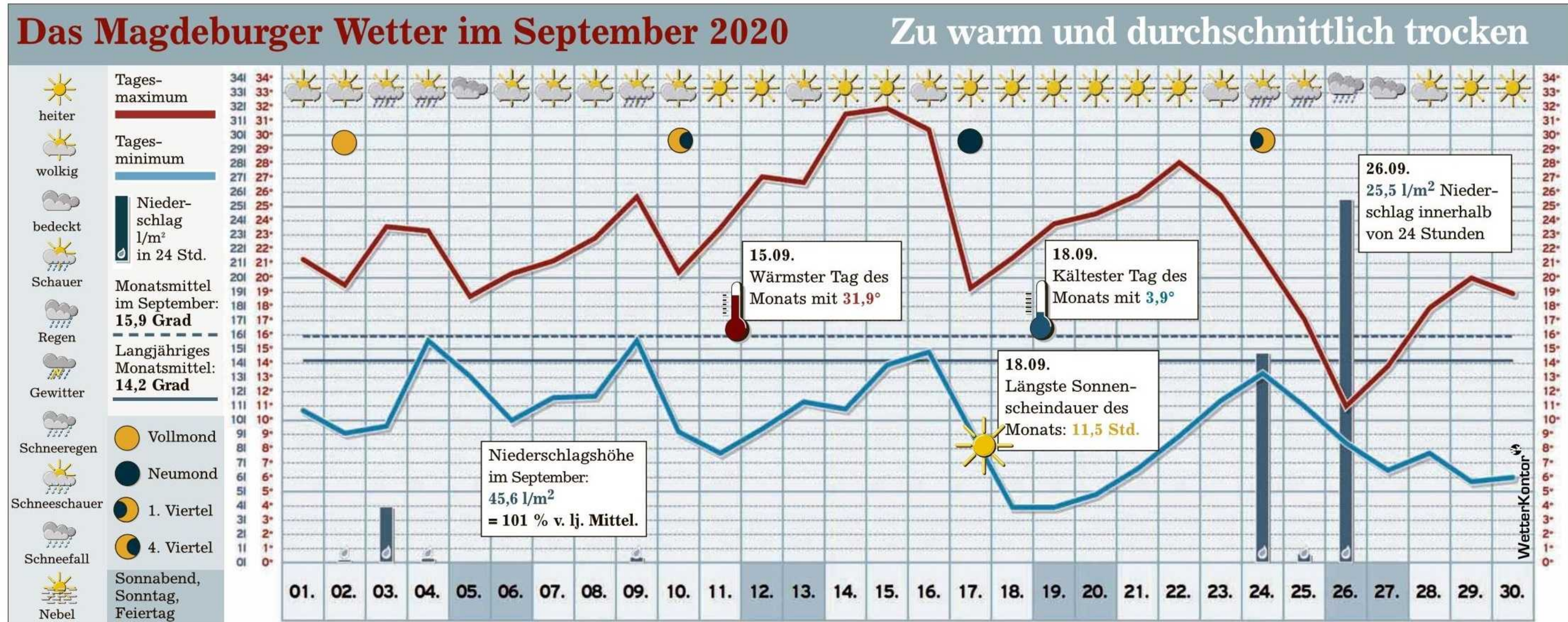
Magdeburgern insgesamt neun Sommertage und sogar drei heiße Tage mit Höchsttemperaturen über 30 Grad.

Am 15. September stiegen die Temperaturen auf den Höchstwert des Monats von 31,9 Grad. In der ersten Dekade wurden immer mal wieder dichte Wolkenfelder nach

Magdeburg gelenkt, und örtlich fiel auch mal etwas Regen. Im zweiten Drittel des Monats konnte sich dann überwiegend sonniges Spätsommerwetter durchsetzen. Dabei wurde es zeitweise auch sommerlich warm. Zum Monatsende hin gelangte feuchte und kühlere Luft an die Elbe.

Am 26. September blieb es bei einer Tageshöchsttemperatur von 11 Grad am kühls- ten. Der Tiefstwert des Monats wurde mit 3,9 Grad bereits in der Nacht zum 18. September gemessen. Der Niederschlag fiel durchschnittlich aus. Mit insgesamt 45,6 Litern pro Quadratmeter gingen 101 Prozent

des Klimamittels nieder. Die größte Regenmenge gab es mit 25,5 Litern pro Quadratmeter am 26. September. Der erste Monat des meteorologischen Herbstes fiel sehr sonnig aus. Mit gut 213 Sonnenstunden wurde das langjährige Mittel für den September um 38 Prozent übertroffen.



Einbrecher auf frischer Tat gefasst

Rothensee (vs) • Die Polizei hat am späten Donnerstagabend einen Einbrecher auf frischer Tat geschnappt, wie eine Sprecherin des Magdeburger Reviers gestern mitteilte. Danach hatte die Polizei gegen 22.45 Uhr die Information erhalten, dass ein männlicher Tatverdächtiger versuche, in eine Wohnung im Stadtteil Rothensee einzubrechen. Durch das schnelle Vorgehen der Polizeikräfte habe der 18-jährige Beschuldigte direkt beim Einbruch gefasst werden können. Nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wurde der Tatverdächtige entlassen. An der Tür entstand ein Sachschaden. Über die Höhe des Schadens machte die Polizei keine Angaben. Das entsprechende Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet.

Biogasanlage: Busfahrt ändert an Ablehnung nichts

Stadt organisierte am Freitag Besichtigung in Dessau-Roßlau / Bewohner aus Ottersleben mit dabei

Von Marco Papritz

Dessau-Roßlau • Der Aufwand ist enorm, der Erfolg gering. Am Freitag hat der Städtische Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg in Absprache mit dem Eigenbetrieb Stadtpflege der Stadt Dessau-Roßlau die Besichtigung der Bioabfallvergärungsanlage auf der örtlichen Abfalldéponie auf dem Scherbelberg organisiert, an der sich 30 Teilnehmer aus Magdeburg beteiligen konnten. Die Lan-

deshauptstadt plant mit der Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes die Errichtung einer baugleichen Anlage, die bis zu 15 000 Tonnen an Bioabfällen (11 000 Tonnen Substrat aus Biogut, 4000 Tonnen aus Grüngut) pro Jahr verarbeiten soll. Sie schlägt dafür das Gelände der Deponie Hängelsberge vor (städtischer Grund und guter Anschluss an Verkehrswege), wo der Bau 2024 für über acht Millionen Euro

sowie dessen Rotte mit einer Einhausung realisiert werden soll. Der Stadtrat hatte die Verwaltung beauftragt, auch den Standort Rothensee zu prüfen.

Denn im Rat und in Ottersleben stößt das Vorhaben auf Widerstand. „Wir sind nicht prinzipiell gegen solch eine Anlage, aber gegen den Standort“, sagte Ronni Krug auf Nachfrage im Anschluss der Besichtigung. Der Vorsitzende des Bürgervereins „Bürger für

Ottersleben“ (BfO) begründete dies mit der Nähe zur nächsten Ottersleber Wohnsiedlung sowie der Wirtschaftlichkeit der Anlage, „die noch nicht geklärt ist“.

Bernd Schuhmann von der Bürgerinitiative „Fragt uns doch“ hinterfragte den Anteil an Mikroplastik, der ihm in dem Bioabfallrest der Dessauer Anlage, die vor zwei Jahren eröffnet wurde, auffiel. „Außerdem bin ich skeptisch, was die

Geruchsbelästigung betrifft. Wenn in Ottersleben gebaut wird, kann sich der Geruch in der ganzen Stadt ausbreiten. Warum möchte man Magdeburg opfern?“, so Schuhmann.

Allerdings hatte ein von der Stadt in Auftrag gegebenes Gutachten eine Geruchsbelästigung mit einer Dauer von maximal 88 Stunden pro Jahr ausgewiesen, die von der Magdeburger Anlage ausgehen würde.

Ausverkauf im Industriegebiet

Auf städtischen Flächen ist im Norden Magdeburgs kaum noch Platz für neue Ansiedlungen

Lange Jahre hat es gedauert, bis die Flächen des städtischen Industrie- und Logistikcentrums Rothersee im Gewerbegebiet Nord vermarktet waren. Wenn jetzt ein Investor eine große Fläche benötigen würde, könnte es eng werden. Daher die strategische Entscheidung, den Eulenberg in Ottersleben zu entwickeln.

Von Martin Rieß
Gewerbegebiet Nord/Ottersleben

• Wer durch Magdeburg fährt, könnte den Eindruck bekommen, in der Stadt ist viel Platz. Und doch möchte die Stadt ein riesiges Gewerbegebiet in einer Größe von 350 Hektar im Süden des Stadtgebiets entwickeln. Es geht um den Eulenberg, der jenseits der Autobahn 14 bis zur Gemeindegrenze zur Stadt Wanzleben und deren Ortschaft Schleibnitz reichen soll.

Der scheinbare Widerspruch löst sich beim Blick auf die zur Verfügung stehenden Gewerbeflächen auf. Zwar gibt es tatsächlich in Magdeburg noch eine Reihe von Grundstücken, auf denen früher Industriebetriebe ihren Platz hatten und auf denen in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr viel passiert ist. Doch diese Grundstücke stehen für großflächige Ansiedlungen oft nicht zur Verfügung. Die Gründe: Sie sind entweder zu klein, sie sind mit Altlasten schwer belastet oder sie gehören nicht mehr der Stadt.

Die Folge: Stünde plötzlich ein Großinvestor vor der Tür und würde in der Landeshauptstadt große Produktionsbetriebe schaffen wollen, dann könnte ihm die Stadt

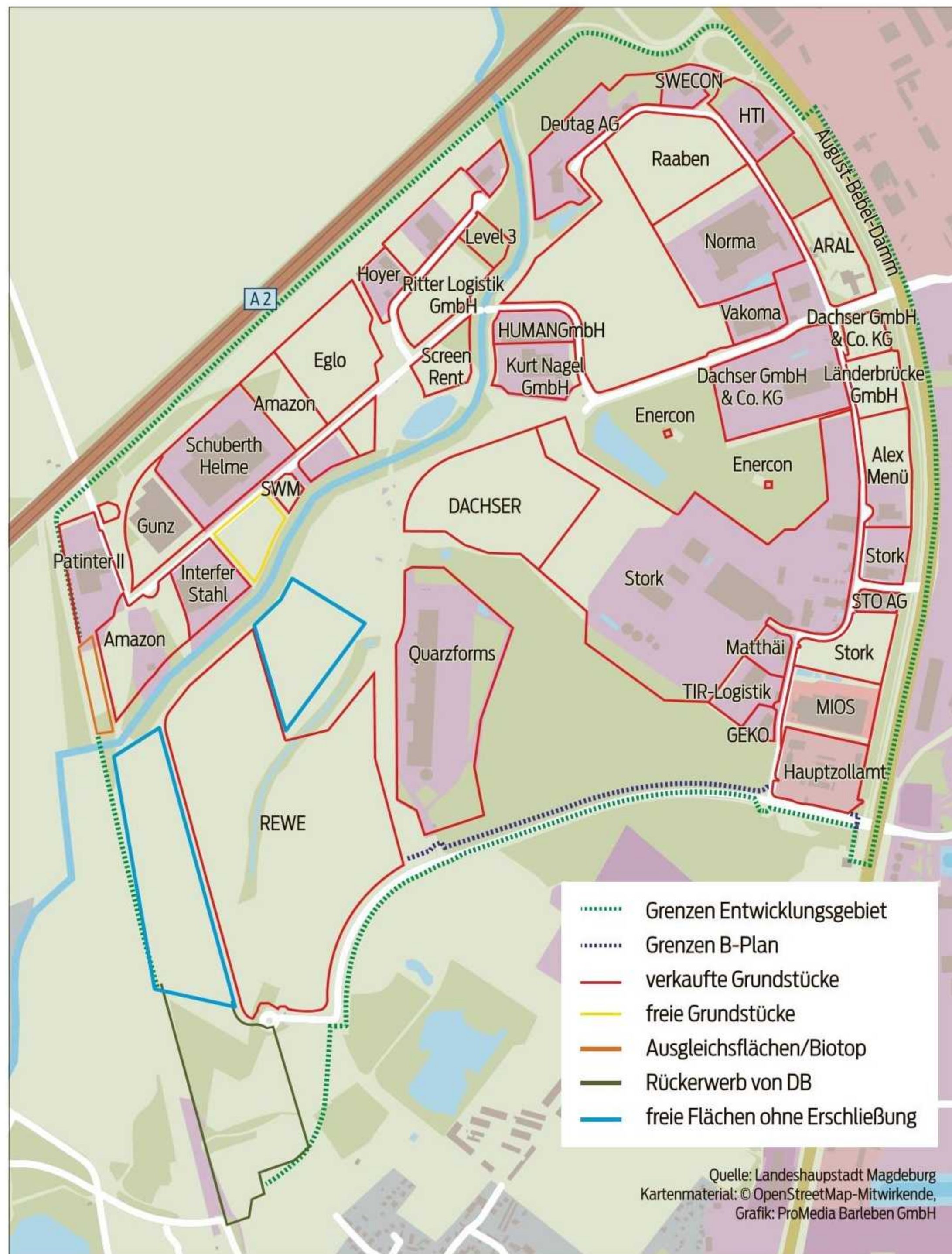
kurzfristig nichts mehr anbieten. Wahrscheinlich würden andere Städte das Rennen machen, die schnell mit einem geeigneten Angebot reagieren könnten, das nicht mit aufwendigen Vorplanungen und Verhandlungen über Flächen mit einzelnen Grundstückseigentümern verbunden ist.

Gebiet im Norden nach der Wende entwickelt

Beispiel Gewerbegebiet Nord: Die Landeshauptstadt hat nach der Wende 1990 das Industrie- und Logistikzentrum Rothersee entwickelt. Zunächst hatte es lange gedauert, um überhaupt Interessenten anzulocken. Und auch das Hochwasser 2013 hatte trotz der Aufschüttung des Gewerbegebiets den einen oder anderen Interessenten wieder abgeschreckt. Doch insbesondere die Logistikbranche hat an diesem Flecken Magdeburgs in den vergangenen Jahren großen Gefallen gefunden.

Wo hier bislang nicht gebaut wurde, soll dies in den kommenden Jahren passieren. Beispiele sind die Großinvestitionen von Rewe und Baytree, in deren Hallen Hunderte Arbeitsplätze entstehen dürften. Einzig für eine einzelne entwickelte Fläche hat die Stadt noch keinen unterschriebenen Kaufvertrag vorliegen. Daneben gibt es noch zwei freie und nicht erschlossene Bereiche sowie ein Areal an der Bahnstrecke nach Stendal. Es war für die Deutsche Bahn reserviert, die aber doch nicht, wie in den 1990er Jahren geplant, hier ein Güterverkehrszentrum errichten möchte. Ein Blick auf die Karte zeigt: Das ILC ist nahezu voll.

Für die Entwicklung eines neuen Gewerbegebietes im Stadtgebiet von Magdeburg war



neben dem Eulenberg übrigens ein zweiter Standort im Gespräch. Untersucht wurde auch ein Gebiet am Sülzgrund. Dieses befindet sich ebenfalls im Norden der Stadt und es wäre

über die Autobahn 2 gut zu erreichen. Im Gegensatz zu dem jetzt ausgewählten Eulenberg ist aber die Fläche geringer. Ein weiterer Nachteil: Dieses Gebiet wäre sehr viel schwerer mit

einem Eisenbahnanschluss zu versehen als das Gebiet im Süden der Landeshauptstadt, das gleich in Richtung Osterweddingen an das Bahnnetz angeschlossen werden könnte.

Badeverbot an Barleber und Neustädter See

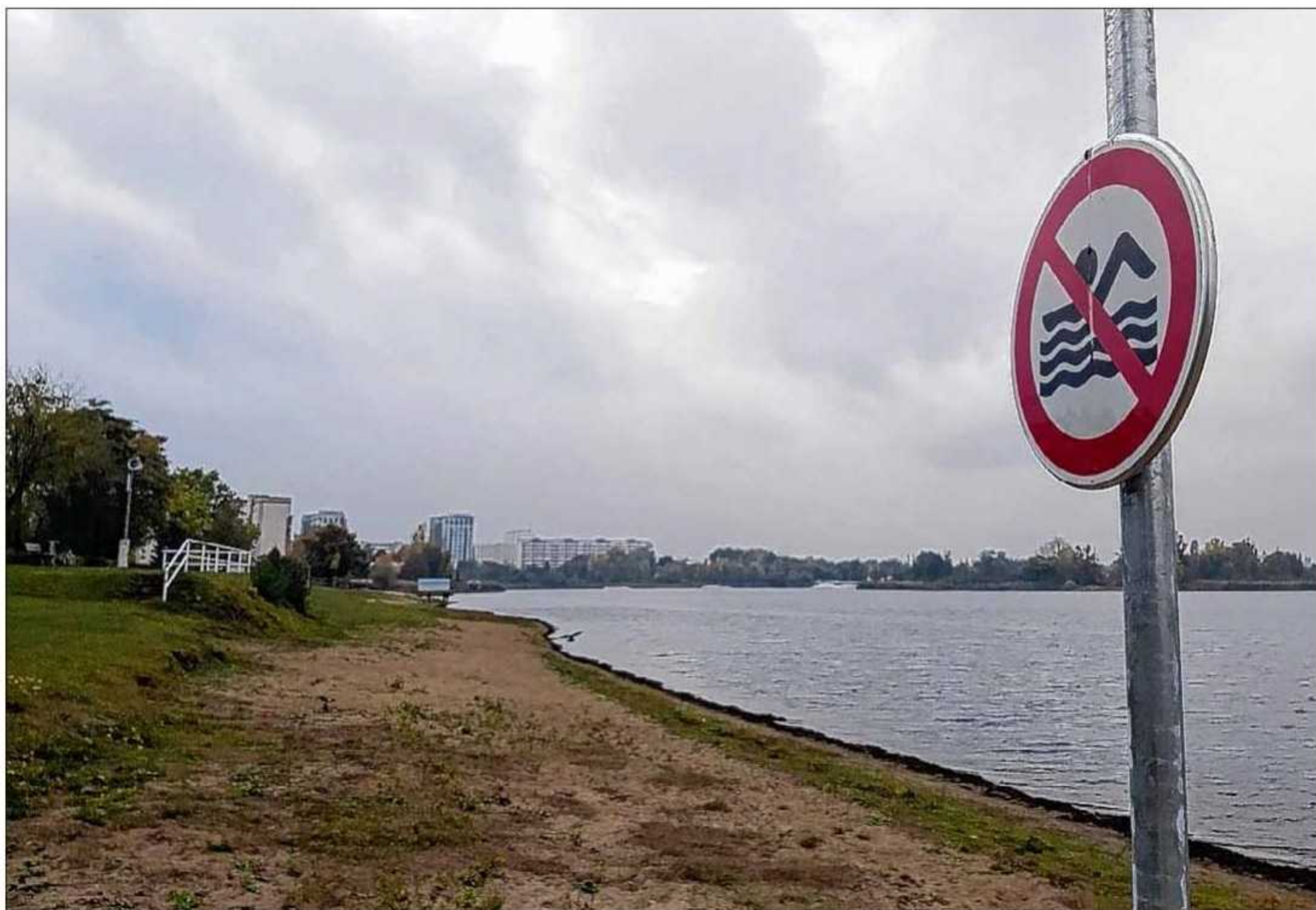
Schilder verbieten nach Saisonende die Nutzung der öffentlichen Badestellen

Von Karolin Aertel

Neustädter See / Barleber See • Auf die Idee, fernab des Sommers baden zu gehen, kommen gewiss nicht viele Magdeburger. Dennoch verbietet es die Stadt und stellte sowohl am Neustädter See als auch am Barleber See sowie am Salbker See insgesamt 30 Verbotsschilder auf. Grund ist ein Gerichtsurteil. Das Amtsgericht in Treysa (Nordhessen) verurteilte Anfang des Jahres den Neukirchener Bürgermeister wegen fahrlässiger Tötung. Drei Geschwisterkinder waren 2016 in einem Löschteich in Neukirchen ertrunken.

Gerichtsurteil sensibilisiert Betreiber von Badeseen

Im Zusammenhang mit dem Gerichtsurteil seien in Deutschland Eigentümer und/oder Betreiber von Seen noch sensibler geworden, erklärt Magdeburgs Stadtsprecher Michael Reif. Der Fachbereich Schule und Sport veranlasste daher, dass zum Ende der diesjährigen Badesaison sowohl am Barleber See als auch am Neustädter See jeweils in dem von der Stadt bewirtschafteten Bereich Badeverbotsschilder aufgestellt wurden. „Zusätzlich wurden aus Sicherheitsgründen auch Schilder am Salbker See montiert, obwohl es hier kein öffentliches Strandbad gibt! Insgesamt wurden an den drei genannten



„Baden verboten“ - Schilder weisen ab sofort auf das Badeverbot im Neustädter See hin. Anlass ist ein Gerichtsurteil.

Foto: Stefan Harter

Seen 30 Schilder zur Sicherheit der Bürger errichtet“, erklärt er weiter. Zu Beginn der Badesaison sollen zumindest in den beiden Strandbädern die Verbotsschilder wieder entfernt und dann erst nach der Saison wieder aufgestellt werden.

Doch nicht nur das Urteil gegen den Neukirchener Bürgermeister veranlasste viele Kommunen, Badestellen zu sperren. Bereits 2017 nahm der Bundesgerichtshof Kommunen in die Verantwortung. Gibt es an einer öffentlichen

Badestelle keine Badeaufsicht, drohen den Kommunen Strafverfahren.

Kein Zusammenhang zum jüngsten Unfall mit Kitakind

In dem Urteil (III ZR 60/16) heißt es unter anderem: „Wer eine Gefahrenquelle schafft, hat eine Verkehrssicherungspflicht.“ Dies bezog sich vor allem auf Gefahrenquellen wie Badeinseln, Steganlagen, Bojen und Ähnliches. Aber: Die Kommunen müssten nicht rund um

die Uhr beaufsichtigen. Fernab der Badesaison sind die öffentlichen Badestellen der Stadt Magdeburg geschlossen. Das Schwimmen ist verboten, wie die Hinweisschilder nun ausdrücklich zeigen.

Einen Zusammenhang zwischen dem Aufstellen der Schilder und dem tragischen Tod eines zweijährigen Kita-Kindes, das Anfang Oktober im Neustädter See ertrunken ist, gibt es nicht. Die Schilder wurden bereits zum Saisonschluss Ende August aufgestellt.

Bahnen fallen nach Baggerunfall aus

Rothensee (rs) • Auf dem August-Bebel-Damm zwischen Schule Rothensee und Hohenwarther Straße hat gestern Nachmittag ein Bagger eine Oberleitung der Straßenbahn getroffen. Gegen 16.45 Uhr musste deshalb der Straßenbahnverkehr unterbrochen werden. Die Verkehrsbetriebe hatten wegen der Störung die Linie 10 schon an der Pettenkoferstraße enden lassen. Nach Ende der Reparatur fuhren die Bahnen ab 18 Uhr wieder normal.

Kein Badeverbot für die Elbröwer

Eisbader dürfen weiterhin in den Neustädter

Neustädter See / Barleber See (ka) • Mit dem Abschluss der Badesaison setzte die Stadtverwaltung auch der „Erlaubnis“ im öffentlichen Bereich des Neustädter Sees und des Barleber Sees abzutauchen ein Ende. Schilder weisen seit Anfang September auf das Schwimmverbot fernab der Saison hin.

Klar, Otto-Normal-Magdeburger hat zur kalten Jahreszeit ohnehin nicht das Bedürfnis, in die eiskalten Fluten zu springen. Eine Gruppe Hartgesotterer zelebriert dies jedoch seit mehr als drei Jahrzehnten. Die Magdeburger Elbröwer kennen kein Zittern und Bibbern. Sie gehen auch im tiefsten Winter ins Wasser. Doch hat dies mit dem Schwimmverbot ein jähes Ende gefunden? „Nein“, beruhigt Stadtsprecher Michael Reif. „Die Elbröwer dürfen nach wie vor zum Eisbaden in den Neustädter oder Barleber See springen. Alle Einzelheiten werden dazu im Vorfeld recht-

zeitig abgestimmt“, erklärt er.

Natürlich steht die Sicherheit der Eisbader an oberster Stelle. Daher sind die Elbröwer auch Mitglied der Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes. Diese ist alljährlich dabei, wenn die Elbröwer in die eisigen Fluten springen. Auftakt ist, so sei es Tradition, der erste Sonntag im November. Dieser fällt 2020 gar auf den 1. November. Ein Datum, das Wolfgang Rudolf kaum erwarten kann. Seit 36 Jahren ist er ein Elbröwer, der mit allen Wassern gewaschen ist. Ohne mit der Wimper zu zucken steigt der 79-Jährige auch ins von Eis bedeckte Wasser - deutschlandweit. So manches Mal musste dem Magdeburger und seinen Mitstreitern schon ein Loch ins Eis geschnitten werden, damit sie eintauchen konnten. Zu kaltes Wasser gebe es für ihn nicht. „Ein Eisbad hält schließlich fit und stärkt das Immunsystem.“



Vor zehn Monaten, im Januar dieses Jahres, sprangen die Elbröwer in den 4 Grad Celsius kalten Neustädter See. Trotz Badeverbot seitens der Stadt können sie dies mit einer Sondergenehmigung auch weiterhin tun.

Archivfoto: Eroll Popova

Meldung

Beigeordnete spricht über Rothensee-Pläne

Rothensee (vs) • Die AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Rothensee lädt am Dienstag, 17. November, zur nächsten Beratung ein. Zu Gast ist die Wirtschaftsbeigeordnete Sandra Yvonne Stieger, die sich und die Pläne der Stadt für das Industriegebiet Rothensee vorstellen wird. Außerdem ist der Investor vor Ort, der derzeit die Badeteichstraße 48-51 sanieren lässt, sowie ein Vertreter der Initiative „Otto pflanzt“. Die GWA-Sitzung beginnt um 17 Uhr in der Aula der Grundschule Rothensee, Windmühlenstraße 30. Zur Einhaltung der Corona-Regeln ist eine Anmeldung per E-Mail an wolfgang.ortlepp@t-online.de oder durch Eintrag in die Listen in der Apotheke oder im Lottostübchen notwendig, so Sprecher Wolfgang Ortlepp.

Windmühlenstraße soll auf Warteliste für Sanierungen

Verwaltung hat kein Geld für Vorplanung

Rothensee (ha) • Die Häuser entlang der südlichen Windmühlenstraße wurden saniert und sind wieder bewohnt. In diesem Abschnitt ist die Straße asphaltiert und in einem ordentlichen Zustand. Doch fährt man auf ihr weiter nach Norden in Richtung Rothenseer Ortskern, wird es ordentlich holprig. Das alte Kopfsteinpflaster in diesem Bereich ist für Autos und Radfahrer gleichermaßen eine Zumutung.

Das hatte die SPD-Fraktion erkannt und in der Septembersitzung des Stadtrates einen Antrag gestellt, um die Windmühlenstraße in die Prioritätenliste der Stadt aufnehmen zu lassen. Auf dieser stehen alle Straßen im Stadtgebiet, die eine Sanierung notwendig haben. Je nach Dringlichkeit und zur Verfügung stehender Gelder soll die Liste in den kommenden Jahren nach und nach abgearbeitet werden.

Magdeburgs Verkehrs- und Baubeigeordneter Dieter Scheidemann erklärt nun in einer aktuellen Stellungnahme zum SPD-Antrag erneut, dass die Verwaltung durchaus Handlungsbedarf sieht. „Der Zustand des nördlichen Straßenabschnittes der Windmühlenstraße ist desolat“, stellt er darin fest. Deshalb soll dieser Bereich „zu gegebener Zeit“ in die Maßnahmenliste aufgenommen werden, kündigt er weiter an. Im kommenden Jahr soll es dazu einen Grundsatzbeschluss für den Stadtrat geben. Denn aktuell stünden keine Mittel zur Verfügung, um die Vorplanung durchzuführen, wie Dieter Scheidemann erklärt.

Über den Antrag wird nun zunächst in den Fachausschüssen diskutiert, bevor über die Aufnahme in die Liste am 3. Dezember im Stadtrat final abgestimmt wird.



Die Windmühlenstraße in Rothensee soll auf die Warteliste für Fahr-
bahnsanierungen.

Foto: Stefan Harter